

Die Ausgabe von Papiermari, die durch die deutsche Regierung an die französischen und belgischen Deere auf Anforderung erfolgte, wurde von Beginn der Ruhrbesetzung ab bis Dezember 1923 eingestellt.

4. Keinerlei Summen sind an die Reparationskommission geleistet oder der britischen Regierung durch die französische und belgische Regierung mitgeteilt worden mit Bezug auf den Wert der eingezogenen und beschlagnahmten Gelder, die im Rheinland und Ruhrgebiet eingetrieben wurden. Keinerlei Summe ist von der Reparationskommission mit Bezug auf derartige Eingelungen in Rechnung gestellt worden.

Ein ausländischer Kontrolleur für die Goldkreditbank?

Ueber die Arbeiten des Währungsauausschusses berichtet "Metropolis Herald", man wolle versuchen, der deutschen Regierung zunächst Mittel zur Verfügung zu stellen um die von der Rentenbank entliehenen 1,2 Milliarden Rentenmark zurückzahlen. Anders wäre eine Stabilisierung der deutschen Währung nicht möglich. Der Ausschuss scheint jetzt zu der Ansicht gekommen zu sein, daß man die internationale Anleihe nicht von vornherein zu stark in dieser Hinsicht belasten dürfe. Am schwierigsten sei nach wie vor die Lösung der Finanzkontrollfrage. Es habe sich herausgestellt, daß man einen deutschen Präsidenten an die Spitze der neuen Bank stellen müßte, dem aber ein ausländischer Kontrolleur an die Seite zu stellen sei, der ein Veto für den Fall einlegen könnte, daß die Gefahr einer neuen deutschen Inflation heraufbeschworen würde.

Die Festlegung der Reparationshöhe am französischen Überstand gescheitert.

Der "Corriere della Sera" meldet aus Paris: Die Schwierigkeiten in den Sachverständigenberatungen sind iterscheitert, als die nichtoffiziellen Berichte vermieden lassen. Der Bericht der Experten nach Festlegung einer Höhe der Reparationsleistungen ist erst nach zweiwöchentlichen Verhandlungen mit den Franzosen zustande gekommen, die in anderen Fällen ihren Austritt aus der Kommission erklären wollten. Es wird nicht möglich sein, den Schlussbericht anders als allgemein zu halten, wenn man bis 15. März zu einem Abschluss der Verhandlungen kommen will.

Neuer Rechtsbruch Generals de Mey.

Holzleiberskommissar Roth, Holzleiberskommissar Walter, Feuerwehrrkommandant Müller, Amtsgerichtsrat Müller, die beiden Verleger der "Bismarcker Zeitung" Gebrüder Dell, sowie der Schiedsbemittelter Paß wurden von den Franzosen in das Amtsgerichtsgefängnis in Mainz gebracht, um wegen angeblicher Beteiligung an der gemeinsamen Vertreibung der Separatisten aus Bismarck vor ein französisches Kriegsgericht gestellt zu werden. — Trotz des feierlichen Speyer-Abkommens vom 18. Februar, das gegenseitige Repressalien verbietet, scheint jetzt das Unglaubliche wahr zu werden, daß deutsche Bürger wegen ihrer treudeutschen Bestimmung von den Franzosen kriegsgerichtlich verurteilt werden sollen. Angesichts dieser Tatsachen, für die General de Mey zwar die Verantwortung ablehnt, weil die Repressalien angeblich von der Militärbehörde erfolgen, für die er jedoch in Wirklichkeit allein verantwortlich ist, ist es höchste Zeit, daß die internationalisierte Sonderkommission möglichst bald in die Pfalz zurückkommt, um hier nach dem Rechten zu sehen.

Der Mißerfolg der Regiebahnen.

Rückgewiesene Angriffe auf die Reichsbahn. In Blättern des Ruhrgebietes wurde berichtet, daß die Wagenanforderung von den Betreibern in der Zeit vom 1. bis 9. Februar sich auf arbeitsfähig 16 371 und die Gesamtmenge auf 12 782 offene Kohlenwagen beziffert. Diernach würden arbeitsfähig durchschnittlich 3600 Wagen fehlen. Man kommt zu der Ansicht gelangen, daß die Regiebahnen in ihren Leistungen gute Fortschritte gemacht hätten. Dem ist aber nicht so. Die Gesamtmenge der Kohlenwagen ist zwar im Vergleich mit den Kohlenbedarf der Regiebahnen nicht abgeholt werden konnten, als neue Bestellung mit enthalten; die eigentliche Bestellung beläuft sich also nur auf etwa 9000 Wagen.

gen gute Fortschritte gemacht hätten. Dem ist aber nicht so. Die Gesamtmenge der Kohlenwagen ist zwar im Vergleich mit den Kohlenbedarf der Regiebahnen nicht abgeholt werden konnten, als neue Bestellung mit enthalten; die eigentliche Bestellung beläuft sich also nur auf etwa 9000 Wagen.

Zu der fortgesetzten Behauptung der Regiebahnen, die Wagenbelieferung sei bei ihr schneller als früher bei der Reichsbahn, braucht nur auf die Tatsache hingewiesen zu werden, daß bei ihr immer größere Rückstände an Wagen vorhanden sind, die nicht abgeholt werden können. Beispielsweise haben Ende Februar allein in den Ruhrorten Dales und Toppa lang 600 und im Hochfelder Dales über 200 leere Kohlenwagen gestanden, weil sie die Regie, trotz des dringend vorliegenden Bedarfs nicht abfahren konnte. Welche Einwirkung das auf den Wagenumlauf hat, liegt auf der Hand.

Zur Frage der Wagenstellung auf Regiebahnen wird in Nr. 48 des in Düsseldorf erscheinenden "französischen Nachrichtenblattes" geschrieben:

Im Laufe der zwei letzten Wochen hat die Reichsbahnverwaltung an leeren Wagen 10 000 Stück weniger nach dem besetzten Gebiete zurückschickt, als von der Regiebahnen an beladenen Wagen nach dem unbesetzten Gebiet abgegangen sind. Es ist augenscheinlich, daß die Rückgabe der Wagen seitens der Reichsbahn mit auffallender Langsamkeit stattfindet, wahrscheinlich um den Regiebetrieb zu erschweren. Wie soll der Betrieb im Ruhrgebiet sich abwickeln können, wenn im unbesetzten Gebiet die angekommenen Wagen zurückgehalten werden?

Dieser wird von sachverständiger Seite mitgeteilt: Nach den von der deutschen Reichsbahnverwaltung geführten Aufzeichnungen befinden sich jetzt rund 95 800 Kohlenwagen im Regiegebiet. Dieser hohe Bestand müßte zur vollen Bedarfsdeckung aller Zechen mehr als ausreichen, wenn der Wagenumlauf nur einermassen mit der gleichen Beschleunigung wie früher erfolgen würde. Ferner wurde festgestellt, daß für den Zeitraum vom 1. bis 25. Februar 1924 die Regie auf sämtlichen Uebergangsbahnhöfen zusammen ebensoviele Kohlenwagen erhalten hat, wie sie zurückergeben hat.

Die Verstärkung der englischen Luftflotte.

Im Oberhaus brachte der ehemalige Unterstaatssekretär für das Luftfahrtwesen Lordonberry einen Antrag ein, der trotz dem ernstlichen Wunsch einer weiteren Einschränkung der Rüstungen für Großbritannien zum Heimaufbau eine Luftstreitmacht fordert die genügend stark ist, um innerhalb des Bereichs seiner Rüstungslustanfragen der stärksten Luftstreitmacht zu widerstehen. Der Lord erklärte, ein ähnlicher Antrag sei im Unterhaus unbefriedigend beantwortet worden. Unter den gegenwärtigen Umständen könne London, das Herz des britischen Reiches, von der Luft aus in kurzer Zeit vernichtet werden. Nach Beseitigung der außerordentlichen Ungleichheit der Luftflotten Frankreichs und Englands forderte der Redner eine allmähliche Ausdehnung der britischen Luftstreitmacht auf 800 Flugmaschinen. Der Herzog von Sutherland verlas Auszüge aus einem Artikel des jetzigen Luftfahrtministers Lord Thomson mit scharfen Ausfällen gegen Frankreich, dem, wie es in dem Artikel heißt, zu verstanden gegeben werden müsse, das letzte Ende der Gewalt mit Gewalt begegnet werden könne. Der Herzog vernichtete eine Uebereinstimmung zwischen diesem Artikel und der Haltung der Regierung. Der Luftfahrtminister protestierte gegen die Verlesung eines von seiner Ministerkammer geschriebenen Artikels. Die geforderte Entscheidung laufe eine Formel hinaus, die sich bis ins Unendliche ausdehnen lasse.

Der Antrag Lordonberrys betr. die Verstärkung der englischen Luftflotte unter dem Gesichtspunkte des Zweimächte-Standards wurde trotz den ablehnenden Ausführungen des Luftfahrtministers Lord Thomson angenommen.

Neue Offensive der Maroffaner.

Spanien entsendet eine Brigade.

Alle aus Spanien einlaufenden Nachrichten lassen darauf schließen, daß die Angriffe der Maroffaner gegen die vorgeschobenen spanischen Stellungen, immer mehr sich zu einer groß angelegten Offensive entwickeln. Der Madrider Korrespondent des "Daily Mail" meldet, daß die Rüstungen unter der Führung des schon tot gelagerten Abdel Krim gegen die spanischen Truppen einen neuen heftigen Angriff unternommen haben. Aus Gibraltar wird gemeldet, daß die Eingeborenen eine Offensive gegen Marocko an der Küste des Atlantischen Ozeans eröffnet haben. Sämtliche spanischen Schiffe, die den Verkehr zwischen Algier und Marocko vermitteln, sind zur Beförderung von Truppen requiriert worden.

Das Direktorium beschloß in einem öffentlichen Kommuniqué die neue Lage in Marocko und gibt zu, daß die Angriffe der Aufständischen nicht ohne weiteres abgeklappt werden konnten. Damit begründet das Direktorium die nunmehr beschlossene und bereits durchgeführte Maßregel der sofortigen Entsendung einer Brigade nach Marocko. Diese Brigade wird nach Spanien sofort zurückschickt, sobald die Gegenoffensive der spanischen Befehlshaber als beendet angesehen werden darf.

Zum Schluß fordert das Direktorium die Bevölkerung auf, mannhaft und kaltblütig zu sein. Man müsse das Ergebnis der Operationen in der Haltung eines entschlossenen Patriotismus abwarten. Desertoren würden streng bestraft werden.

Die Abhebung des Kalifen.

Nach dem Beschluß der türkischen Nationalversammlung werden der Kalif und seine Familie, 82 Prinzen und 50 Prinzessinnen verbannt. Die Nationalversammlung billigte dem Kalifen einen Betrag von 100 000 türkischen Pfund, den Prinzen eine Gesamtsumme von 200 000 Pfund bewilligen. Die türkische Regierung wird sich um keinerlei Proteste gegen die Abhebung des Kalifen kümmern, mögen sie aus muslimanischen oder nichtmuslimanischen Stämmen kommen.

Der abgesetzte Kalif reist nicht nach Kgypten, denn die Regierung von Angora wollte nicht, daß er sich in ein muslimanisches Land begibt. Infolgedessen wurde er unter Eskorte bis nach Schababtscha gebracht, von wo ihn ein Sonderzug bis an die griechische Grenze brachte. Von dort fuhr er in die Schweiz weiter. Er ist von seinen zwei Frauen und seinem Sohne Farruk begleitet. Der "Times"-Korrespondent in Konstantinopel meldet, der Beschluß der großen Nationalversammlung wurde dem Kalifen in der letzten Nacht 2 Uhr morgens durch den Kalif mitgeteilt. Gleichzeitig mit ihm waren Vertreter des Volkstummens für Mesheres aus Angora, sowie der Polizeichef aus Konstantinopel und eine Abteilung Schulleute bei dem Kalifen erschienen. Der Kalif war eingeladen worden, sich auf seinen Thron zu setzen, um die Verlesung des Abhebungsbefehls anzuhören. Sobald er die Verlesung des Abhebungsbefehls anhört, soll er den Befehl, sich zurückzuziehen und seine Reisevorbereitungen zu treffen. Hierfür wurde ihm eine Stunde Zeit gegeben. Es wird erst jetzt bekannt, daß Mustafa Kemal sich vor der Nationalversammlung dafür ausgesprochen hatte, daß nur der Kalif und nicht auch die Mitglieder der kaiserlichen Familie verbannt werden sollten. Über nach einer türkischen Ausdrucksweise beschloß die Nationalversammlung nicht nur die Abhebung und Verbannung des Kalifen, sondern auch die der Mitglieder der kaiserlichen Familie.

Die politische Meldungen.

Das Reichskabinett wird heute mittag zusammentreten, um über die weitere parlamentarische Behandlung der Notverordnungen und die Reichstagsausführungen Beschluß zu fassen. Es wird sich vor allem auch mit der Frage beschäftigen, ob nicht eine Verständigung darüber erreicht werden kann, daß der Reichstag, bevor er endgültig auseinandergeht, noch den Notetat und jenen deutschnationalen Antrag erledigt.

Die rote Wand.

Schweizer Roman von Nelly Zwicky. Amerikan. Copyright 1923 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21. (10. Fortsetzung.)

Ein paar Stunden später rief der Herr Präsident ihn ungewohnt freundlich von der Arbeit weg. "Ich will dir einen Vorschlag machen," erklärte er bedeutungsvoll, "du erwarst der Armenpflege viel Kosten und Verdruß, das sollst du nicht umsonst getan haben. Dir ist keine Arbeit zu viel, überall kennst du dich gründlich aus und kannst andere gut unterweisen. Geh doch auch und wirfst anvertrautes Gut wohl in acht nehmen. Fährst auch scharf drein, wo's nötig ist — manchmal auch, wo's nicht sein müßte — aber du kannst dich ja zusammennehmen. Und dabei ein Kocher, ein Kocher! Hastest du Lust, das Amt des alten Bachvogt zu versehen? Es würde dir bei der nächsten Gemeinde bleiben, die Leute verbleiben dich."

Begehrtesten flüchtigen Augen. Das war die erste unerwartete Anerkennung. "Danke Euch für das Vertrauen Präsident," sagte er, "ich bin einverstanden." An den folgenden Sonntagen sah er neben dem langsam geneigten Rinde Rechnungen durch, teilte das ihm anvertraute Geld danach ein, ebenso die Abgabe der Arbeiter. Der Arbeit am Bach suchte, mußte sich bei ihm melden. Streikigkeiten kamen vor ihn. Das Amt tat ihm gut, es nötigte ihn, auf sich selber acht zu haben, es weckte aber auch die Lust nach mehr, nach Herrschaft und Besitz, und quälend wurde dieses Verlangen, weil er kein festes und erreichbares Ziel vor sich hatte.

Der Hochsommer war vorüber. Der wilde Riefbaum streute gelbrote Blätter über das blumenlose Grün, die Stämme des Torbachs war leiser geworden, der Schnee sank tiefer über die Berge.

Das Dorf feierte St. Martin, Montag die Arbeit mußte außer in den Wäldern, das Leben regte sich

spät. Mathes allein schlenderte schon in der Morgensruhe um die Hütte. Ihm war nicht festlich zu Sinn. Western hatte er im Vorübergehen einen Blick in die "Krone" getan. Wie ein verirrtes städtisches Paar hatten Schang Staud und Julie am Fenster gestanden und zusammen gelacht. Er hatte keine Lust gehabt, mit einem anderen Mädchen anzubinden. Eigentümlich war die Tazzerel überhaupt dummes Zeug. Was gab es heute da oben zu schaffen? In die Berge hinaus, seine drei Bihl suchen, die er im Frühjahrsommer am Baukopf in Freiheit gesetzt hatte. Dazu war jetzt Zeit; die Alpen begannen braun zu werden. Wohl lag eine Nebelschicht über den Wäldern, aber nicht allzu hoch. Und das Jagdgewehr mitnehmen, dort oben kam ein manchmal ein Gamsstier zum Schuß. Das ganze Gebiet lag zwar bei hoher Ruhe im Jagdbann, auch anderswo hatte er in diesem Herbst kein Recht, außer dem der Rot, die kein Gebot kennt. Bisher hatte er nie gewildert, es schätzte sich schlecht für den Bachvogt. Um keinen Preis durfte er sich erwidern lassen. Heute wird aber auch der Wildhüter seine Rüstung wieder im Wirtschaftshaus haben als am Baukopf.

Kein Mensch kreuzte seinen Weg, die Sonnstrahlen der Toralb lagen verlassen im Nebel. Dort oben, an den Hängen, wo die Sonne schon stellenweise das Grau durchbrach, hatte er seine Geigen zum letzten Mal gesehen und mit einer Handvoll Salz zutraulich gemacht. Er stieg und suchte und ließ dann und wann den bekannten Laut erklingen. Wo waren die verwünschten Tiere? Die Graubünder wurden häufig und schmal er besetzte die Stelgassen an den Schuhen und erglänzte den Weg über den Baukopf nach der roten Wand hinüber. Endlich mündeten die abschüssigen Seiten in einer Mulde, wo zu Hirt erstarreter Savinenschnee lag. Hier, am Rande, standen die drei Bihl und ranneten ihm entgegen, als hätten sie längst auf ihn gewartet. Er fraute ihnen die Köpfe und sah sich, als er mit ihnen den Rückweg antrat rings um. Dort, wo am Rande der Himmelslinie etwas Rot glänzte, lag der Bachvogt geläufig.

war waren größere Fußspuren sichtbar als die der jungen Geigen. Gensspuren, von heute. Er lockte seine lustig moderneren Tiere auf die Alp hinunter, schloß sie dort in einen leeren Stall und machte den Luftzug noch einmal. Von der Mulde aus wurde die Wildnis fast un durchdringlich. Die Geigen, Alpentropfen und rauhes Tannenbaldicht wechselten mit zirkulierenden Graubündern und abwärtsgerichteten Felsplatten. Wieder blieb der Bachvogt stehen. Der Nebel lag längst unter ihm, ein Rauch und Branden war's drunter an den Hängen des Tobels. Er erinnerte sich nicht, ja hier gewesen zu sein. Jedenfalls war er hier vor Entbedung sicher; aber auch die Jagdbeute zeigte sich nicht. Er setzte sich dumpf nieder und nahm sein Mittagbrot aus der Hundstasche. Besser umkehren, nachher. Nur noch bis zu dem nächsten Schneefeld dort — aber halt! Bewegte sich dort nicht etwas? Jetzt trat es auf den Schnee — jetzt roch hinter ihm wo die letzte flüchtige, halbdürre Tanne sich ein farges Tafeln erkämpft hatte. Die Spannung des Jagers machte sein Herz klopfen. Noch drei, vier Tiere wurden sichtbar, die Köpfe mühsamlich erheben; aber sie deuteten sich nicht als Feind. Flur hatte schon den schweren Bod gewählt und tat den verdorbenen Schuß. Die unterlegten Tiere haben davon das nächste, in die Brust getroffen, tat noch ein paar Sätze abwärts, dann verschwand es plötzlich und unerklärlich vor des Jägers Augen. Er näherte sich der Stelle und sah sich unversehens tief am Rande einer Vertiefung, senkrechten Kluff, die sich tief im Dunkel der Erde verlor. Hier hatte das Tier den Sprung gewagt, aber mit vergebender Kraft, und der Bihl hatte es verfangen. Die Tanne stand schon jenseits, ihre unteren Äste waren in ihrem Gefaß aber der Tiefe, dann kam wildes Gestein jutage, das ihn abdrück. Jetzt mußte Mathes genau, wo er war. Man sah vom Tal aus deutlich die letzte Tanne, und hier begann sich das ganze Geländebild des roten Wand vom Torstein loszulösen.

(Fortsetzung folgt.)